

# Tansania

## Information



Mission  
EineWelt

**Kein Pressedienst - Nur zur Information**

**08/2010**

**August**

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 22.07.2010 (Interbankrate) für 1,-- € 1.890/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

<b>Zum <i>Wirtschaftspartnerschaftlichen Abkommen (EPA) mit der EU</i></b>	<b>Seite 2</b>
Rückblick; EU drängt auf Unterzeichnung, Mkapa äußert Kritik; positive Einstellung; Bedenken; Reaktion der EU; Treffen der EAC mit der EU; Bedenken der EAC	
<b>Kontakte der Türkei mit der <i>East African Community (EAC) und Tansania</i></b>	<b>Seite 4</b>
Kontakte zur EAC; Interesse an Textilindustrie, Tourismus u. a.; türkische Schulen, Universität geplant	
<b>Zur <i>East African Community (EAC)</i></b>	<b>Seite 4</b>
Deutsche Unterstützung; Bericht aus Ruanda; zu weiterer Kooperation; Kongo Beitrittsanwärter; zu EAC, SADC und COMESA	
<b>Zum <i>Gemeinsamen Markt der EAC</i></b>	<b>Seite 5</b>
Gründung am 1.7.10; Beobachtungen, Äußerungen; Anmerkungen einiger Politiker; aus Zeitungsartikeln; Bedenken in Zusammenhang mit Landrecht; Ängste wegen Arbeitsstellen; Sorgen in Bezug auf Fremdenverkehr	
<b>Zu Import und Export</b>	<b>Seite 6</b>
Entwicklung; zu Handelsverbindungen mit Indien; zum Import von Möbeln, von Speiseöl, von Zement; zum Export von Ebenholz, von Tansanit	
<b>Zur Korruption</b>	<b>Seite 8</b>
Lage; Kikwete zum Kampf gegen Korruption; Eingruppierung; Antikorruptionsinitiativen; zur Arbeit des PCCB; Kritik an der NBC; Kritik an der NHR; Rückzahlung an die Regierung Norwegens	
<b>Aufgaben, Probleme, Versorgung alter Menschen</b>	<b>Seite 10</b>
Staatliche Unterstützung auf Sansibar; zur Benachteiligung; Unterstützung; alte Menschen und HIV/AIDS	
<b>Kultur: Nationaltracht, Kunst, Kunstgewerbe</b>	<b>Seite 11</b>
Bildende Kunst; Musik und Tanz; tansanische Künstler und EAC	
<b>Dar-es-Salaamer Kinder erzählen, wo sie ihre Ferien verbringen</b>	<b>Seite 12</b>

**Zu abonnieren** beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika  
Redaktion: Eva Caspary  
Internet: [www.tansania-information.de](http://www.tansania-information.de)

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302  
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)  
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>  
eMail: [africa@mission-einewelt.de](mailto:africa@mission-einewelt.de)

## Zum Wirtschaftspartnerschaftlichen Abkommen (EPA) mit der EU

**Rückblick:** Im November '07 verhandelten Burundi, Kenia, Ruanda, Tansania und Uganda mit der EU und paraphierten ein 'Rahmenwerk' oder Interim-EPA, bei dem es vor allem um Warenhandel geht. Um eine Unterbrechung des Handels zu vermeiden, während Verhandlungen über umfassende Vereinbarungen, die Dienste, Investitionen und Recht am geistigen Eigentum beinhalten, geführt wurden, gewährte die EU ab 1.1.08 einseitig umfassenden Zugang zu ihren Märkten.

Zivilgesellschaftliche Organisationen warnten die Länder der *East African Community* (EAC) davor, rasch die Vereinbarungen zum Interim-EPA zu unterzeichnen, denn das könne die Entwicklung der EAC vereiteln, weil Konkurrenz herrsche zwischen Landwirten und Produzenten der EU und denen der EAC. Es sei falsch, das EPA zu unterzeichnen, während der Integrationsprozess in der EAC und der mit der *Southern African Development Community* (SADC), dem *Common Market for Eastern and Southern Africa* (Comesa) und der *Ecological Society for Africa* (ESA) noch nicht abgeschlossen sei. (Citizen 5.2.10)

Von 47 Staaten Afrikas unterzeichneten bis Anfang '10 nur zehn das EPA. Die meisten verzögern die Verhandlungen, oder sie verweigern die Unterzeichnung, weil das EPA die Entwicklung verhindere. Die bisherige Erfahrung afrikanischer Länder beweist nicht, dass Liberalisierung Entwicklungserfolge bringt. Obwohl sie in Bezug auf den Handel stärker in die globale Wirtschaft integriert waren, brachten die dreißig Jahre der Strukturanpassungspolitik der Weltbank und des IWF Stagnation, vielen Ländern südlich der Sahara sogar Rückgang der industriellen Entwicklung. (Citizen 31.3.10)

**EU drängt auf Unterzeichnung:** Die EU wirft der *East African Community* (EAC) vor, dass sie sich weigert, ein EPA-Rahmenwerk mit der EU zu unterzeichnen, dadurch die Regeln der *World Trade Organisation* (WTO) missachte. Timothy Clarke, Leiter der EU-Delegation in Tansania drängte die EAC, die EPA-Abkommen zu unterzeichnen, um freien Zugang zu den europäischen Märkten zu genießen. Die zögerliche Haltung der EAC-Länder könne nicht aufrechterhalten werden, denn seit Abschluss der Verhandlungen zwischen EU und EAC seien mehr als zwei Jahre vergangen. "Die momentane Situation ist unhaltbar. Obwohl die EAC-Länder das EPA nicht unterzeichneten, erfreuen sie sich des freien Zugangs zu den EU-Märkten, genau wie die anderen Länder der *Gruppe der afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten* (ACP), die durch die Unterzeichnung des EPA rechtlich verbindliche Verpflichtungen übernommen haben. Das ist inkonsequent. Die jetzige Lage widerspricht dem EU-Recht und den Regeln der WTO", sagte Clarke. Werde die Unterzeichnung weiter hinausgezögert, entginge der EAC die Chance weiterer Integration in die Weltwirtschaft. (Citizen 5.2.10)

\*

**Mkapa äußert Kritik:** Benjamin Mkapa, 1995-2005 Staatspräsident, sagte, das EPA sei Gift für Afrikas Wirtschaft insgesamt, eine weitere *Berliner Konferenz* für die Aufteilung Afrikas. Die Tatsache, dass sich die EU stark macht für Gleichheit der Handelsabkommen mit der EAC, bedeute, dass die EU bestrebt ist, die EAC zu schwächen. Bei der *Berliner Konferenz* hat man die Afrikaner auf den Arm genommen. Das sollte ihnen zur Lehre dienen, wenn sie mit Industrieländern über Handelspartnerschaft beraten. Afrika sollte nicht durch Schmeichelei in das EPA gelockt werden, denn es sei unmöglich, dass Underdogs faire Geschäfte mit Industrieländern machen. Da es nun in ganz Afrika regionale Blöcke gebe, müsste das Ziel ein geeinter afrikanischer Staat sein, sagte er. (Citizen 19.3.10)

\*

**Positive Einstellung:** Einige Verantwortungsträger der EAC äußerten ihre Meinung zum EPA. Einer sagte, Mkapas Ansichten würden die Verhandlungen nicht beeinflussen, das ursprüngliche Abkommen werde u. U. im Mai unterzeichnet, "wenn alles wie geplant läuft". Breche man die Verhandlungen ab, könnten andere internationale Verpflichtungen ins Wanken kommen. Der Handelsexperte Zitto Kabwe, Abgeordneter der Oppositionspartei Chadema, wandte sich gegen Mkapas Überzeugung, die EAC werde schlecht wegkommen. Er sagte: "Die EAC wünscht, dass die EU die Entwicklung der Infrastruktur der Region finanziert, damit sie gute Straßen, zuverlässige Stromversorgung und Eisenbahnen hat. Das Ziel ist, die EAC auf das gleiche Niveau wie die EU zu bringen, wenn das EPA gesetzlich verpflichtend wird." Ein Mitarbeiter der *University of Dar-es-Salaam* sagte, er unterstütze Mkapa. "Aber es ist kompliziert seine Worte in die Praxis umzusetzen, denn es ist sehr schwer für die ACP-Länder, von ihren Kolonialherren loszukommen." Das Beste wäre vielleicht, zu prüfen, wie man das EPA verbessern könnte. (Citizen 24.3.10)

\*

**Bedenken:** Der private Sektor und die Zivilgesellschaft unterstützen Mkapas Rat zur Vorsicht. Ein Mitglied der *Tanzania Civil Society Trade Coalition* (TCSTC) sagte: "Seine Äußerung ist ein Trost für uns, denn seit fünf Jahren haben wir eben das vertreten." Andere äußerten, es sei

kontraproduktiv für die EAC, an einem Abkommen festzuhalten, das Menschen von Mkapas Kaliber ablehnten. Es wäre ein schwerer Fehler, seinen Rat nicht ernst zu nehmen.

Laut einer Oxfam-Informationsschrift zu den Auswirkungen des EPA auf die ACP-Länder verliert die EAC infolge der im EPA vorgesehenen Art und Weise, sich für die Öffnung erkenntlich zu zeigen. Im Rahmen des ursprünglichen, noch nicht rechtsverbindlichen, Abkommens gewährt die EU der EAC einen hundertprozentigen und quotenfreien Zugang zum Markt. Aber die EU erwartet dafür, dass die EAC ihre Zölle auf EU-Produkte ab 2010 allmählich senkt. Nach Ablauf von 25 Jahren werden 82 % der EU-Waren zollfrei in die EAC importiert.

Ein Vertreter des privaten Sektors sagte, es sei entmutigend, dass tansanische Waren wegen strenger gesundheitspolizeilicher und pflanzenschutzrechtlicher sowie technischer Maßnahmen keinen Zugang zu den EU-Märkten haben. (Citizen 30.3./6.4.10)

Die zivilgesellschaftlichen Organisationen forderten die EAC auf, die Unterschrift unter das EPA zu verweigern. In ihrer Erklärung heißt es: "Beugt euch dem Druck der EU nicht." Die Unterzeichnung des EPA würde die Region und seine Menschen weiterhin zu Armut verurteilen.

In einer Erklärung des *Southern and Eastern Africa Trade Information and Negotiation Institute* in Kampala heißt es, Afrika sei nicht bereit für freien Handel mit Europa. Wegen des gewaltigen, in der Vergangenheit geschaffenen, Unterschieds zwischen dem Umfang der afrikanischen und der europäischen Wirtschaft werde es keinen beiderseits Nutzen bringenden Handel geben, im Gegenteil, die europäische Vorherrschaft werde gefördert. "Dessen eingedenk müssen wir an dem Recht auf Verwendung von Tarifen und anderen Interventionen festhalten, um vorhandene und zukünftige Indus-triebetriebe zu entwickeln." Der von Europa geforderte 'freie Handel' sei absolut nicht frei und sicher nicht fair. Europa gebe Unsummen für die Unterstützung seiner Landwirte aus und sei nicht bereit, das zu ändern oder darüber zu sprechen. "Billige Produkte werden auf unseren Märkten abgeladen; sie bedrohen das Leben unserer Landwirte. Das macht es auch sehr schwer, in Europa mit den subventionierten Produkten zu konkurrieren. Während der Finanzkrise gab Europa Mrd. von Euro aus, um seine Banken und Industriebetriebe zu retten." - Noch sei die EAC dabei, einen gemeinsamen Markt zu schaffen. Sie benötige mehr Zeit, als Handelsblock stark zu werden, ehe ein freier Handelsblock mit Europa geschaffen werden könne. (DN 9.6.10)

\*

**Reaktion der EU:** Die EU verteidigte das EPA, sein Ziel sei keineswegs die Wiedereinführung des Kolonialismus in Afrika, sondern die Förderung der Wirtschaft Afrikas. (Citizen 6.4.10)

\*

**Treffen der EAC mit der EU:** Die für Angelegenheiten des Handels zuständigen Minister der EAC und ein Repräsentant der EU trafen sich im 9.6.10 in Dar-es-Salaam, um über den Verlauf des EPA-Prozesses zu sprechen, ein 'Rahmenwerk' des EPA zu unterzeichnen. Beide Parteien lobten den erreichten Fortschritt und äußerten, über einige Punkte müsse noch diskutiert werden, damit Übereinstimmung erreicht werde. Beide Parteien vereinbarten, die Verhandlungen für das umfassende EPA zu beschleunigen, dabei auf die bereits geleistete Arbeit aufzubauen, um bis Ende November '10, vor dem AU/EU-Gipfeltreffen ein Abkommen zu ermöglichen. (East African Community Secretariat 0.6.10)

\*

**Zu Bedenken der EAC:** Dr Mary Nagu, tansanische Ministerin für Industrie, Handel und Vermarktung, sagte in einem Interview: "Im vergangenen Monat unterzeichneten wir (EAC) das 'Rahmenwerk' des EPA nicht, weil sich unsere Partner (EU) weigerten, unsere wichtigen Themen Entwicklung und Handel in dem Dokument einzubeziehen. Wir merkten, dass es uns so nichts nützt." Die Komponente Entwicklung bedeute, dass die EU den EAC-Ländern bei der Entwicklung des Handels und der betreffenden Infrastruktur hilft. Die EAC wünsche auch, dass die EU der EAC finanziell hilft, Institutionen für Handel und Wirtschaft zu erneuern und aufzubauen.

Die EU ihrerseits wünsche, dass die EAC Abgaben für unbearbeitete Exportgüter abschafft. "Wir baten sie, die Entscheidung hierüber und zu ähnlichen Themen, uns zu überlassen. Die EU sollte sich nicht in unsere Angelegenheiten einmischen", betonte Nagu. Man habe Abgaben für unbearbeitete Exportgüter eingeführt, um zu verhindern, dass Waren, die für die Entwicklung heimischer Fabriken benötigt werden, in Massen ausgeführt werden. Außerdem habe die EU in Handelsabkommen zwischen EAC und anderen Ländern eingreifen wollen. "Deshalb weigerten wir uns im Juni, das 'Rahmenwerk' des EPA zu unterzeichnen."

Nagu berichtete, weil man sich nicht einigen konnte, habe man vereinbart, direkt auf Verhandlungen über das umfassende EPA zuzugehen. (Guardian 18.7.10)

### **Kontakte der Türkei mit der East African Community (EAC) und Tansania**

**Kontakte zu EAC:** Die Türkei wird neben den USA der zweite Staat, der diplomatische Kontakte mit der EAC aufnimmt. Dr. Sander Gurbuz, der türkische in Tansania akkreditierte Botschafter,

überreichte in Arusha Juma Mwapachu, dem Generalsekretär der EAC, sein Empfehlungsschreiben.

In einer Erklärung der türkischen Botschaft heißt es, für die türkische Republik spiele die Stärkung der Beziehungen zur EAC eine wichtige Rolle. Sie müssten für beide Seiten von Vorteil sein. Gurbuz lud Mwapachu und andere Verantwortungsträger ein, später im Jahr nach Istanbul zu kommen.

Die Türkei und der *East African Business Council* laden zu einem *EAC Turkey Business Forum* in Dar-es-Salaam, 28.-30.9.10, ein. Führende Geschäftsleute und Händler aus der Türkei und den EAC-Ländern sollen teilnehmen. (DN 21.6.10; Guardian 22.6.10; Arusha Times 26.6.10)

\*

**Flugverbindung:** Um die Beziehungen zwischen der Türkei und Tansania zu verbessern bedient die *Turkey Airlines Company* seit Anfang Juni '10 eine Fluglinie Istanbul - Nairobi - Dar-es-Salaam.

Sie bietet Unternehmen, die Pilgerreisen nach Mekka organisieren, gute, zuverlässige Dienste an, versprach der Direktor der Luftgesellschaft. (DN 15.6.10; Guardian 17.6.10)

\*

**Interesse an Textilindustrie, Tourismus u. a.:** Der türkische Botschafter sagte bei seinem zweitägigen Besuch in Arusha, sein Land plane bei der Wiederbelebung der Textilindustrie dieser Stadt mitzuwirken. Die Türkei habe hierfür riesige Kapazitäten und Mittel. Sie sei in der Lage, in die tansanische Textilindustrie zu investieren. In den 70er und 80er Jahren war Arusha das Zentrum der tansanischen Textilindustrie. Sie war der wichtigste Arbeitgeber und das Rückgrat der Wirtschaft und des sozialen Lebens der Region. Doch viele Fabriken schlossen ihre Tore. Schuld war vor allem die massenhafte Einfuhr billiger Secondhandkleidung.

Der türkische Botschafter zeigte auch Interesse am Tourismusgeschäft, dem Bau von Hotels in Tansania und den anderen Ländern der EAC.

Außerdem suchten türkische Unternehmen Investitionsmöglichkeiten im Bauwesen und im landwirtschaftlichen Sektor, sagte er. (Guardian 22.6.10; Arusha Times 26.6.10)

\*

**Türkische Schulen, Universität:** In Dar-es-Salaam gibt es drei türkische Schulen, in Sansibar eine. Nun soll auch in Arusha eine gebaut werden, wegen der wachsenden Bedeutung dieser Stadt als Hauptquartier regionaler und internationaler Organisationen.

Die Türkei plant auch eine Universität, sobald ihr in Dar-es-Salaam oder Bagamoyo Land zugeteilt wird. (Guardian 29.6.10; Arusha Times 26.6.10)

\*\*\*\*\*

### **Zur East African Community (EAC)**

**Deutsche Unterstützung:** Premierminister Pinda lobte das deutsche Volk, denn es helfe bei unterschiedlichen Projekten der EAC, vor allem finanziere es die Errichtung der EAC-Zentrale mit 30,2mrd/- TSh - nicht mit einem Darlehen, was möglich gewesen wäre, sondern mit einer Zuwendung.

Der vierstöckige dreiflügelige Komplex entsteht im Zentrum der Stadt Arusha neben dem *Arusha International Conference Centre (IACC)*. Dort hatte die EAC bisher Räume gemietet.

Ein EAC-Verantwortungsträger berichtete, durch seine *Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)* unterstütze Deutschland die EAC bei ihrem Kampf gegen die wachsende Verbreitung kleiner und leichter Waffen. (Arusha Times 4.6.10)

\*

**Bericht aus Ruanda:** Angehörige der vier anderen EAC-Mitgliedsländer, die in Ruanda arbeiten wollen, benötigen keine Arbeitserlaubnis mehr. Das stärke die herzliche Beziehung zwischen den EAC-Partnerländern, und zeige, dass Ruanda ein friedliches und freundliches Land ist, sagte die Außenministerin Ruandas. Noch immer werde es als Gebiet, in dem Völkermord normal ist dargestellt. Davon sei man nun weit entfernt. (Guardian 7.5.10)

**Zu weiterer Kooperation:** Dr Kamala, Minister für ostafrikanische Zusammenarbeit, sagte bei einer Pressekonferenz, ohne Zögern würde Tansania den Sudan und die Demokratische Republik Kongo (DRC) willkommen heißen, falls sie der EAC beitreten wollten. Sie erfüllten die Bedingungen. Er berichtete, viele Tansanier betrieben in der DRC ihre Geschäfte; das wäre einfacher, gehörte die DRC zur EAC. Bedingung für einen Beitritt sei, dass das betreffende Land eine gute Regierungsführung hat und dass dort Friede herrscht. (East African Business Week 7.12.09)

\*

**Kongo Beitrittsanwärter:** Die DRC erhielt in der EAC einen Beobachterstatus, eine Voraussetzung für volle Mitgliedschaft. Schritt für Schritt wird sie sich in den EAC-Wirtschaftsblock integrieren.

ren. Der EAC-Generalsekretär lud die DRK ein, der EAC beizutreten. Er sagte: "Die DRK hat mit unserer Region eine sehr enge traditionelle, kulturelle und wirtschaftliche Beziehung. Sie ist bereits Mitglied der *Southern African Development Community* (SADC) und des *Common Market for Eastern and Southern Africa* (COMESA)." (DN 8.7.10; Citizen 8.7.10; Arusha Times 17.7.10)

\*

**Zu EAC, SADC und COMESA:** Außenminister Bernard Membe erklärte, Tansania plane nicht, aus der SADC auszutreten. Die Tansanier müssten einsehen, dass Tansania nie der SADC beitrug, sondern dass es ein Mitbegründer dieses Blockes war. Als einer der Blockstaaten habe Tansania Blut vergossen für die Befreiung der Staaten Südafrikas.

Der Stellvertretende Außenminister sagte, beim Gipfeltreffen in Kampala 2008 hätten die drei regionalen Blöcke, EAC, SADC, COMESA, vereinbart, einen größeren gemeinsamen Markt zu schaffen, der 2012 offiziell beginnen solle. (Guardian 6.7.10)

\*\*\*\*\*

### **Zum Gemeinsamen Markt der EAC**

**Gründung am 1.7.2010:** Die Gründung wurde nicht mit Fanfarenklängen gefeiert. Juma Mwapachu, EAC-Generalsekretär, sagte: "Lasst uns den 1. Juli als Tag neuer Hoffnung begehen." Noch gebe es viele Probleme. Tansania z. B. lasse Freiheit bei der Arbeitssuche weiterhin nicht zu. Kenia habe seine Türen nur für ausgewählte Arbeitsgebiete geöffnet.

Im Augenblick beträgt der Handel innerhalb der EAC weniger als 12 % des gesamten internationalen Handels.

Die Zollunion begann 2005; der *Gemeinsame Markt* ist der zweite Schritt, der nächste wird die Währungsunion sein. <Siehe Tans.-Inf. 3/05 S. 2; 12/09 S. 2> (Arusha Times 3.7.10)

\*

**Beobachtungen, Äußerungen:** Aus der Grenzstadt Namanga (Kenia) berichteten Beobachter von kenianischen Polizisten, die den Pass tansanischer Reisender zerrissen, und von kenianischen Beamten, die Waren tansanischer Händler, die Richtung Nairobi unterwegs waren, beschlagnahmten. Eine Versicherungsagentin sagte, wird im Rahmen des *Gemeinsamen Marktes* nichts dagegen unternommen, dass Tansanier von Kenianern schikaniert werden, sei er wertlos für uns. Ein Kenianer berichtete, viele hätten erwartet, dass sie ab 1. Juli ohne Pass nach Tansania einreisen könnten; einige hätten es versucht, seien verhaftet worden und fragten sich, wieso. Auch ihn hätten tansanische Polizisten schikaniert. (DN 2.7.10)

\*

**Anmerkungen einiger Politiker:** Dr. Deodorus Kamala, tansanischer Minister für ostafrikanische Kooperation, sagte, die Regierung werde sicherstellen, dass die Tansanier weiterhin am Aufbau eines starken, angesehenen und nachhaltigen *Gemeinsamen Marktes* für die Region teilhaben, "ohne die Interessen unserer Nation zu gefährden". In mancher Beziehung sei Tansania überlegen. Es habe die meisten Einwohner, die flächenmäßig größte Ausdehnung, die meisten die Landwirtschaft fördernden Gesetze, die verheißungsvollsten Bewässerungsmöglichkeiten, am meisten landwirtschaftlich nutzbares Gebiet, die reichsten Naturschätze allgemein und 70 % des Straßennetzes. (Guardian 30.6.10)

Premier Pinda betonte, die Tansanier sollten sich vor dem *Gemeinsamen Markt* nicht fürchten. Die nationalen Interessen würden bestens geschützt. (DN 2.7.10)

Mary Nagu, Ministerin für Industrie, Handel und Vermarktung, sagte, nachdem die Länder der EAC ihre Grenzen öffnen, sollten die Produzenten die diesjährige *International Trade Fair* in Dar-es-Salaam nutzen, ihre Produkte mit denen ihrer Kollegen vergleichen, um von ihnen zu lernen. Sie sollten nicht länger denken, ihre Produkte seien weniger gut, als die anderer, und eigene Produkte kaufen. (Guardian 2.7.10)

Juma Mwapachu, Generalsekretär der EAC, sagte in Dar-es-Salaam, der *Gemeinsame Markt* sei nichts Neues; bisher hätten Tansanier auf informellen Märkten grenzübergreifend Handel getrieben. Er kritisierte, manche, unter ihnen auch Akademiker, verwirrten die Menschen mit falschen Äußerungen. Er frage sich, warum die Tansanier Kenianern gegenüber skeptisch seien, gebe es doch Händler aus China und Südafrika auf dem Kariakoo-Markt in Dar-es-Salaam. Tansania sei gut entwickelt, was Bank-, Rechts- und Transportwesen, Bildung und Telekommunikation angehe. Er frage sich, warum sie nicht in Kenia und anderen EAC-Ländern investieren, oder dort einen Arbeitsplatz suchen. (DN 3.7.10)

\*

**Aus Zeitungsartikeln:** Die ersten Reaktionen auf den Beginn des *EAC Common Market* bewegten sich zwischen unqualifiziertem Optimismus und extremem Pessimismus. Manche

meinen, lange ehe der Traum einer Währungsunion wahr wird - gar nicht zu sprechen von einer politischen Vereinigung - breche der gesamte Block zusammen.

Dr Kamala, Tansanias Minister für ostafrikanische Zusammenarbeit, sagte, dieses Mal setzen sich alle EAC-Partnerländer dafür ein, dass alle wirklich durch dick und dünn miteinander schwimmen. Das täten sie nicht blindlings, wie ehemals. Sie hätten Augen und Ohren weit offen. Die Partnerländer würden nicht aneinander geklebt, die Souveränität eines jeden bleibe intakt. (Guardian 2.7.10)

Die Verwirklichung des *Gemeinsamen Marktes* geht stufenweise vonstatten, nicht auf einen Schlag, wie manche erwarteten. Viele Ostafrikaner scheinen sich vorgestellt zu haben, dass am 1. Juli alle Grenzstationen geöffnet würden, die Bürger Burundis, Kenias, Ruandas, Tansanias und Ugandas in der Region herumreisen, Jobs finden, ein Geschäft gründen und sich niederlassen könnten. Das ist nicht der Fall, wenigstens im Augenblick nicht. Das benötigt noch viel Zeit, sagte der Präsident der *East African Legislative Assembly* (Eala). (Arusha Times 3.7.10)

\*

**Bedenken in Zusammenhang mit Landrecht:** Ein Abgeordneter äußerte im Parlament, er fürchte, aufgrund des *Gemeinsamen Marktes* würden Tansanier ihr Land unbedacht an Ausländer verkaufen. Premierminister Pinda antwortete, der *Gemeinsame Markt* werde Tansanias Gesetze zum Landrecht nicht berühren. In Tansania werde keinem Ausländer erlaubt, Land zu besitzen, es sei denn, er ist ein Investor. Geschäfte um Land zwischen Tansaniern und Ausländern würden für nichtig erklärt. Die Regierung lasse nicht zu, dass Land an Ausländer verkauft wird. (DN 2.7.10; Citizen 2.7.10)

\*

**Ängste wegen Arbeitsstellen:** Ein Abgeordneter sagte, der *Gemeinsame Markt* führe dazu, dass heimische Arbeitssuchende schikaniert werden.

Premierminister Pinda antwortete, Menschen aus einem EAC-Partnerland würden nicht unbedacht eingestellt und nur in Arbeitsbereichen, in denen es an tansanischem Fachwissen fehlt. Tansaniern werde der Vorzug gegeben. Die Arbeitgeber sollten sicherstellen, dass sie Tansanier einstellen, Ausländer nur, wenn es absolut nötig sei.

Dr. Kamala, Tansanias Minister für ostafrikanische Kooperation sagte, Tansania öffne ab sofort allen qualifizierten Einwohnern der EAC Arbeitsmöglichkeit für folgende Fachleute: Dozenten in Universitäten und Einrichtungen höherer Bildung, Lehrkräfte in Primar- und Vorschulen, Bauingenieure, Krankenpfleger, Krankenschwestern und Hebammen; ab 2011: Ingenieure für Bergbau und Geomorphologen; ab 2012: Ingenieure für Eisenbahnanlagen und Fluglotsen.

Kamala betonte, Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt seien unvermeidlich. Die Tansanier sollten die Chancen ergreifen und für Jobs und Geschäfte nicht länger staatliche Protektion suchen. Auch die anderen EAC-Mitgliedsländer hätten Arbeitsbereiche spezifiziert, die offen stehen und wie man vorzugehen habe, denn jedes Land habe seine eigenen Entwicklungsprioritäten. (DN 2.7.10; Citizen 2./12.7.10; East African Business Week 12.7.10)

\*

**Sorgen in Bezug auf Fremdenverkehr:** Einige Reiseunternehmer fürchten, kenianische Firmen würden ihnen die Touristen aus Übersee wegnehmen, sie direkt von Nairobi, wo die meisten landen, direkt in die Wildparks u. a. Touristen-Attraktionen Tansanias bringen, wie es bis 1970 üblich gewesen sei. Bisher war es Touristenautos aus dem Nachbarland nicht gestattet, in Tansania Tourismus-Geschäfte zu betreiben. Mindestens 40 % der Touristen, die Tansania besuchen, kommen über Kenia. Man fürchtet, wahrscheinlich würden auch die Kilimanjaro-Besteigungen von in Nairobi ansässigen Reiseunternehmen übernommen. Der Geschäftsführer der *Tanzania Association of Touroperators* spielte die Gefahr herunter. Er sagte, es werde Monate dauern, bis man eine Auswirkung spüre. Was Entwicklung und Konzept des Tourismus betreffe, sei der Unterschied zwischen Tansania und Kenia groß. Dort gehe es um Massentourismus. Auch was die Touristenattraktionen angehe, sei Tansania Kenia weit überlegen. Wahrscheinlich würden die kenianischen Firmen mit tansanischen kooperieren, um im Geschäft zu bleiben. (Citizen 8.7.10)

\*\*\*\*\*

## **Zu Import und Export**

**Entwicklung:** Tansania importiert mehr Waren als es exportiert. Die Deviseneinnahmen für Exportgüter und Dienste aber sind, Dank des Tourismusgeschäfts, höher als die Ausgaben für den Import. Zwischen '05 und '08 stieg der Wert der Importwaren von 2.997 Mio. US\$ auf 6.488 Mio. US\$. Infolge der Kampagne, zum Kauf lokaler Produkte zu ermuntern, wurden '09 jedoch 10,9 % weniger Waren eingeführt.

Tansania exportierte '05 Waren im Wert von 1.679,1 Mio. US\$, '09 im Wert von 3.096 Mio. US\$: etwa die Hälfte Bodenschätze, 45 % davon Gold, 23 % Industrieprodukte, 6 % Fisch und Fischprodukte, 2 % Gemüse und Blumen. Die Einnahmen für die traditionellen Exportprodukte, Baumwolle, Cashewnüsse, Tabak und Tee, sanken, denn das Volumen schrumpfte. (DN 2.7.10; Citizen 15.7.10)

\*

**Zu Handelsverbindungen mit Indien:** Mary Nagu, Ministerin für Industrie, Handel und Vermarktung, drängte die tansanische Geschäftswelt, mehr Waren nach Indien zu exportieren. Es gehöre zu Tansanias wichtigsten Handelspartnern. Tansania und Indien hätten vereinbart, Zollbarrieren zwischen beiden Ländern abzubauen. Ihre Beziehungen seien historisch. Der indische Hochkommissar sagte, sie seien nicht nur Handelspartner, sondern Brüder und Schwestern, weil viele Menschen aus Indien in Tansania lebten und viele Tansanier in Indien. (Guardian 5,7.10)

\*

**Zum Import von Luxusautos:** Premierminister Pinda sagte in der Fragestunde des Parlaments, es sei verboten, für Regierungsleute luxuriöse Autos einzuführen, denn man betone die Modernisierung der Landwirtschaft. Für Fahrzeuge von Regierungsangestellten seien 100m/- bis 230m/- TSh ausgegeben worden. In der Regierung habe die Meinung, das Fahren eines Luxusautos ver helfe zu würdevoller Erscheinung, keinen Raum. (DN 16.4.10)

Der Stellvertretende Minister für Finanzen und Wirtschaft sagte, mit Beginn des Finanzjahres 10/11 werde die Regierung ihre Fahrzeuge direkt beim Produzenten kaufen, nicht mehr über von diesem ernannte Agenten. Die Autos sollten der Einstufung des jeweiligen Verantwortungsträgers entsprechen. (Guardian 16,7.10)

\*

**Zum Import von Möbeln:** Der Stellvertretende Minister des Ministeriums für Industrie, Handel und Vermarktung forderte alle Ministerien auf, ihre Möbel bei lokalen Produzenten zu kaufen, um die heimische Wirtschaft zu fördern. Es gebe heimische Werkstätten, deren Möbel besser seien als importierte. Für die Möbel tansanischer Produzenten, z. B. die *Small Industries Development Organisation* (SIDO) und den *National Service* (JKT), seien importierte Produkte harte Konkurrenz, weil man diese allgemein für besser hält als heimische. Sie haben ein attraktives Aussehen, doch ihre Qualität sei nicht gut. Der Stellvertretende Minister erwartet, das Problem der lokalen Produzenten werde gelöst, wenn die *Tanzania Trade Development Authority* (Tantrade) eingesetzt sei. Sie werde auch helfen, dass die heimischen Produzenten ausgebildet werden und die Menschen allgemein erkennen, wie wichtig es ist, heimische Produkte zu kaufen. (Guardian 19.4.10; Citizen 17.4.10)

\*

**Zum Import von Speiseöl:** Vier große Speiseölfabriken schlossen; 3.000 Arbeitnehmer verloren ihre Arbeit. Die noch verbliebene Fabrik kämpft ums Überleben. Die Produzenten meinen, die Ursache des Problems sei Steuerfreiheit importierten Speiseöls, während heimische Produzenten hohe Steuern zahlen. Wegen der Mehrwertsteuer sei heimisches Speiseöl teurer als importiertes. Deshalb verschwinde es aus den Regalen der Läden. Die meisten importierten Speiseöle haben phantastische Namen, sie sind fein verpackt und erhalten Regierungssubventionen ihrer Herkunftsländer; es seien vor allem Indonesien und Malaysia. 55 % des Speiseöls werde importiert. In Tansania werden vor allem Sonnenblumenkerne verarbeitet, zu einem kleineren Teil Baumwollsaamen, Sesam, Erdnüsse und Soja. (DN 28.5.10)

\*

**Zum Import von Zement:** Im Juli 08 beschlossen die Mitgliedsländer der EAC, für Zement vorübergehend keinen Zoll zu verlangen, weil die Nachfrage wegen des Exports nach Südafrika, Sambia und die Demokratische Republik Kongo (DRC) größer war, als die heimische Produktion, die Preise deshalb hochschnellten.

Die Zementwerke der EAC steigerten ihre jährliche Produktion zwischen '07 und '09 von 6,6 Mio. t auf 10 Mio. t. Benötigt werden pro Jahr 6,4 Mio. t. Deshalb baten die Zement-Produzenten die Mitgliedsländer der EAC, für importierten Zement wieder Zoll zu verlangen. Sie betonten, weil sie ihre Produktion gesteigert hätten, mehr Zement herstellten, als die Region benötige, sei es unnötig große Mengen einzuführen.

Das *Parliamentary Committee on Finance and Economic Affairs* versprach, man werde gegen die Einfuhr billigen Zements vorgehen. (Citizen 9.2./16.4./27.5.10)

\*

**Zum Export von Ebenholz:** Holz aus dem Ebenholz-Wald des Kilwa-Distrikts (Lindi-Region) hat nun einen zuverlässigen Abnehmer, *Hansen Clarinets*, den größten Klarinetten-Produzenten Großbritanniens, nachdem es vom *Forest Stewardship Council* (FSC) zertifiziert wurde. Viele

Jahre hatte man für die benötigte Infrastruktur gearbeitet, um das zertifizierte Holz exportieren zu können.

Zehn Jahre lang gehörten die Einwohner des Kilwa-Distrikts zum *Mpingo Conservation Project*. Im Dez. '09 wurde in einem Waldreservat weltweit erstmalig FSC-zertifiziertes Ebenholz geerntet. Das erbrachte ca. 2,4m/- TSh, 400-mal so viel wie für nicht zertifiziertes Holz bezahlt würde. Es wird von den *Sandal Wood Industries Ltd.* bearbeitet.

In einer Erklärung der *Hansen Clarinets* heißt es, man sei stolz darauf, weltweit der erste Produzent von FSC-zertifizierten Holzblasinstrumenten zu werden. Man hoffe, auch andere Produzenten von Holzblasinstrumenten würden beim Schutz der gefährdeten Arten mitmachen und die Zukunft der Wälder, des Wildes und der Bevölkerung schützen. (DN 29.4.10)

\*

**Zum Export von Tansanit:** Die Regierung untersagt die Ausfuhr unbearbeiteter Tansanit-Edelsteine, um die Entwicklung der heimischen Verarbeitungsindustrie anzuspornen und die Wirtschaft zu fördern. Ware zuwiderhandelnder Händler wird beschlagnahmt, ihre Lizenz entzogen.

Das ist ein Schlag für Jaipur, Indiens zweitgrößte Stadt, Hauptimporteur der Edelsteine. Manche Inder fürchten, Tansania könnte das Verbot auf alle anderen Edelsteine ausdehnen. Tansania habe nicht die Kapazität, die Edelsteine zu schleifen und zu polieren, meinte einer. Doch der Vorsitzende der *Tanzania Mineral Dealers Association* (Tamida) berichtete, Tansania habe mehr als 400 qualifizierte Fachleute für diese Arbeit. Bearbeitet man den Tansanit im Land, gehe der Schmuggel zurück, entstünden Arbeitsplätze, erwartet er. Tamida will dafür sorgen, dass es in Arusha, wie in den 90er Jahren, jährlich Edelsteinausstellungen gibt, Schaufenster für den Reichtum des Landes an Edelsteinen.

Der Tansanit bringt unbearbeitet pro Jahr ca. 100 Mio US\$ ein, bearbeiteter mehr als 500 Mio. US\$.

Tansania wird Ausländern keine neuen Lizenzen für den Abbau von Edelsteinen gewähren. Bereits bestehende Verträge werden nicht verändert. (East African 14.6.10)

\*\*\*\*\*

## Zur Korruption

**Lage:** Beobachter meinen, in Tansania gehöre die Korruption nun zum Lebensstil. Es sei selbstverständlich, auch für Dinge wie Bildung, Gesundheits- und Wasserversorgung Schmiergeld zu fordern. Das Justizsystem sei "langsam und der Korruption unterworfen", heißt es in einem Bericht. (ThisDay 19.6.10)

Laut einer in 40 Distrikten durchgeführten Untersuchung des Netzwerkes *Concern for Development Initiative in Africa* (FORIDA) ist die Polizei in Tansania die korrupteste Einrichtung, gefolgt von der Justiz; genannt werden dann Gesundheitsversorgung; Bodenrecht und Hausbau, Lizenzvergabe und Finanzverwaltung, sowie Wasser- und Abwasserversorgung Dar-es-Salaams. Der FORIDA-Geschäftsführer sagte, Ziel der Untersuchung sei, eine öffentliche Diskussion über das Ausmaß des Übels herauszufordern, und über Möglichkeiten, dagegen vorzugehen. (DN 31.12.09)

Die Ministerin für Handel und Tourismus Sansibars sagte, u. a. sei Korruption an der langsamen Entwicklung der Touristik schuld, vor allem die der Verkehrspolizisten. Sie verlangten Schmiergeld von den Fahrern, die Touristen befördern. (DN 6.7.10)

\*

**Präsident Kikwete zum Kampf gegen Korruption:** In einer Rede vor dem Parlament, die live über Rundfunk und Fernsehen übertragen wurde, verteidigte er, die Regierung habe im Kampf gegen Korruption viel geleistet. Während der letzten fünf Jahre seien dem Gericht 780 mit Korruption in Zusammenhang stehende Fälle vorgelegt worden. Gegen Schuldige sei disziplinarisch und gerichtlich vorgegangen worden. Einige Gesetze habe man verschärft, dem *Prevention and Combating of Corruption Bureau* (PCCB) mehr Macht verliehen und es personell sowie finanziell besser ausgestattet. In allen Distrikten gebe es nun ein PCCB-Amt. Der Kampf gegen Korruption ist absolut noch nicht gewonnen. Wir werden ihn mit allen Mitteln fortsetzen", versprach Kikwete. (DN 18.7.10; Guardian 18.7.10)

\*

**Eingruppierung:** Im Bericht zum *2010 Economic Freedom Index* der *Heritage Foundation* heißt es: "Trotz Verbesserungen während der letzten zehn Jahre herrscht in der Regierung weiterhin Korruption. Gesetze, Anordnungen und Strafen gegen Korruption sind größtenteils wirkungslos." Gebiete, in denen Korruption vorherrsche seien Bevollmächtigung, Privatisierung, Besteuerung,



Häfen und Zollabfertigung. "Im *Transparency International Corruption Perceptions Index* kam Tansania unter 179 Ländern auf Platz 102. (ThisDay 19.6.10)

\*

**Antikorruptionsinitiativen:** Das *Institute of Development Studies* (IDS) Dar-es-Salaams startete eine *Public Integrity Restoration Initiative* (PIRI), um in der neuen Generation wieder allgemein gültige Moral herzustellen. Man wendet sich jedes Jahr an 4.000 Studierende des letzten Semesters fünf staatlicher Universitäten. Für alle Studienbeginner führte die *University of Dar-es-Salaam* (UDSM) Gesellschaftsethik als Unterrichtsfach ein.

Parlamentspräsident Samuel Sitta lobte die UDSM für die PIRI und schlug vor, das Programm einer weiteren Öffentlichkeit anzubieten.

Bei der Veranstaltung zum Beginn der PIRI gab es eine Aufführung, die zeigte, wie Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes ihr Büro infolge des Verkommens von Ethik und Moral missbrauchten. Studierende, die an dem Programm teilnahmen, berichteten von ihren Erfahrungen. (DN 12.4.10)

Das PCCB der Tanga-Region gründete in 220 Sekundarschulen Klubs, die Wettbewerbe veranstalten. Es gibt Preise für Cartoons, die Übel der Korruption und anderer Laster anprangern. Es gab drei Hauptpreise (100.000/-, 75.000/-, 50.000/- TSh) und sechs Trostpreise (je 10.000/- TSh). (Guardian 12.6.10)

In Dar-es-Salaam wurde das *Tanzania Transparency Forum* (TRAFO) gegründet. Eine PCCB-Mitarbeiterin sagte: "Wir versprechen, eng mit TRAFO zu kooperieren, um sicherzustellen, dass ihre Ziele erreicht werden." (Guardian 18.7.10)

\*

**Zur Arbeit des PCCB:** Der Geschäftsführer des *Legal and Human Rights Centre* (LHRC) berichtete, weil das Vertrauen der Bevölkerung zum PCCB schwinde, würden diesem immer weniger Fälle von Korruption gemeldet. Es herrsche Furcht, weil Leute, die einen Fall melden, kaum geschützt werden. Im ganzen Land verzögere sich die Ahndung von Korruptionsdelikten. Er geißelte führende Leute, die sich für Halbgötter hielten, meinten, sie könnten alles tun. (DN 30.4.10)

Seit langem werfen Kritiker dem PCCB vor, es verfolge nur geringfügigere Korruptionsfälle, die zu rascher Verurteilung führen.

Berichten zufolge wurde der Korruptionsfall der Zwillingstürme der *Bank of Tanzania* (BoT) vom PCCB erfolgreich verfolgt, ein ehemaliger leitender Verantwortungsträger der BoT wegen Amtsmissbrauchs zu zwei Jahren Haft verurteilt.

Der PCCB-Generaldirektor berichtete, die Unterlagen zweier großer Korruptionsfälle seien dem Amt des *Director of Public Prosecution* übergeben worden, damit er einer gerichtlichen Verfolgung zustimme.

Die Praxis: Das PCCB untersucht einen Fall, legt ihn dann dem DPP vor. Dieser entscheidet, ob er zustimmt oder nicht. Dann wird der Fall an den State Attorney weitergeleitet. Dieser führt den Prozess. (ThisDay 19.6.10)

\*

**Kritik an der NBC:** Man vermutet, bei der *Bank of Commerce Ltd.* (NBC), Tansanias größter Handelsbank, seien 3mrd/- TSh gestohlen worden. Ermittler des PCCB befragten mindestens sieben leitende NBC-Angestellte. Eine internationale Untersuchung hat bereits zu Versetzung und Entlassung mehrerer Bankbeamter geführt. Der PCCB-Generaldirektor sagte, das Problem sei viel größer und komplexer als vermutet.

Die NBC hat landesweit 56 Zweige mit mehr als 1.400 Angestellten.

Ein Team der in Südafrika beheimatete *ABASA Group Ltd.*, die 55 % der NBC-Aktien hält, verbrachte in der NBC-Zentrale in Dar-es-Salaam mehrere Tage, um die Unterlagen zu prüfen und Bankangestellte in die Mangel zu nehmen. (ThisDay 19.4.10)

\*

**Kritik an der NHR:** Ein Verantwortungsträger des Ministeriums für Bodenrecht und Hausbau zeichnete ein düsteres Bild der 1962 gegründeten staatseigenen *National Housing Corporation* (NHC). Er sagte, das Image der NHC sei besudelt. Sie sei die korrupteste Institution. Viele Menschen beschwerten sich bei ihm. Wenn man ein Haus der NHC mieten wolle, gehe das nicht ohne Schmiergeld. Einige NHC-Verantwortungsträger hätten die NHC zu ihrem Goldesel gemacht. Wir bitten das PCCB dringend, mit der derzeitigen NHC-Leitung zu kooperieren, um alle Schuldigen festzunageln.

In Dar-es-Salaam, Mwanza und Arusha zahlen Mieter 10m/- bis 100m/- TSh nur, um ein kleineres Haus mieten zu können. In diesen Städten wohnen die wohlhabendsten Geschäftsleute asiatischer Abstammung in etwa 90 % der NHC-Häuser und zahlen eine lächerlich niedrige Miete. Arme Tansanier aber müssen bei privaten Vermietern hohe Mieten berappen. Es geht hier nicht um die Rassenfrage, nur um die Wirklichkeit. Höchste Zeit, dass die NHC ihr Haus von Korruption reinigt und ökonomisch arbeitet.

Der NHC-Generaldirektor sagte, man plane offenzulegen, nach welchen Regelungen die Bevölkerung NHC-Häuser bekommen kann. (DN 25.6.10; Guardian 27.6.10)

\*

**Rückzahlung an die Regierung Norwegens:** 2009 erklärte Norwegen, man setze die Zahlung von Mio. US\$ für das *Natural Resources Development Programme* aus, denn bei einer externen Buchprüfung habe sich gezeigt, dass Unterstützung, die man Tansania während der letzten zehn Jahre gewährt wurde, veruntreut und gestohlen wurde. 30 Mio. US\$ fehlten. Die Hälfte könne "für Seminare, Arbeitstagungen, Tagegelder und Reisekosten ausgegeben worden sein." Für 30 % des Geldes fehlten die Unterlagen. Die Regierung bestritt die Zahlen. Es gab keine Kontakte mehr. Dann begannen die beiden Regierungen Verhandlungen über eine Rückzahlung der falsch verwendeten Mittel und über eine Unterstützung des Sektors Naturschätze.

Der Permanent Secretary (PS) des Ministeriums für Naturschätze und Tourismus berichtete, Norwegen sei auch wegen 70 Motorrädern, die angeblich gekauft wurden, wütend. "Das Ministerium ergriff strenge Maßnahmen gegen die Beteiligten; einige sitzen im Gefängnis", sagte er. - Im Haushaltsplan 10/11 sind 2,8mrd/- TSh für die Schlichtung des lange währenden Streits mit der Regierung Norwegens vorgesehen. Man erwartet, dass sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nun normalisieren. Der PS sagte, eine Rückzahlung bedeute nicht, dass man eine Veruntreuung der betreffenden Summe von seiten der Regierung zugibt. (Citizen 26.6.10)

\*\*\*\*\*

### **Aufgaben, Probleme, Versorgung alter Menschen**

**Staatliche Unterstützung der Alten auf Sansibar:** Als er ein staatliches Programm für die ältere Bevölkerung Sansibars startete, drängte der Präsident Sansibars das Ministerium für Kommunikation und Transport, zu prüfen, ob man den Alten kostenlosen Transport anbieten könne. Damit sie ihre täglichen Ausgaben begleichen könnten, erhielten sie von der Regierung eine monatliche Zuwendung; man plane nun, es wöchentlich auszuzahlen. Dieses Programm sei bereits in der Regierungszeit des ersten Präsidenten gestartet worden. Er habe Häuser für bedürftige alte Menschen errichten lassen, für kostenlose Versorgung im Krankheitsfall gesorgt. (Guardian 26.11.09)

\*

**Zur Benachteiligung:** Der Sekretär der *Mufindi Elderly Union* (Mufindi-Distrikt, Iringa-Region) warf der Regierung vor, sie habe es versäumt, ein Gesetz zu formulieren, das die Alten schützt. Die Leitlinien für die ältere Bevölkerung sähen kostenlose medizinische Behandlung vor. Doch man halte sich noch nicht daran, weil es kein Gesetz gebe, das die Durchführung garantiert. "Und viele von uns können sich keine Gesundheitsversorgung leisten", sagte er. Außerdem würden die Alten in den Entscheidungsgremien nicht angemessen respektiert. Im Parlament gebe es Vertreter der Frauen, der Behinderten, der Jugend; aber die Alten seien ausgeschlossen, obwohl sie genug Weisheit hätten, um Wichtiges beizutragen. (Guardian 3.6.10)

Bei einer Arbeitstagung für die Mitglieder des *Tanga Press Club* (TPC) wurden die tansanischen Medien aufgefordert, die Bevölkerung und die Regierung zu motivieren, dass sie den Leitlinien für die alten Menschen zur Geltung verhelfen, damit diese aus der Armut befreit würden. Etwa 4% der Bevölkerung seien älter als 65 Jahre. Die meisten von ihnen lebten unterhalb des Existenzminimums. Die Teilnehmenden der Tagung warfen der Regierung vor, sie versäume es, die Alten angemessen zu versorgen. Man übersehe, wie viel die alten Leute für ihre Familien und die Gemeinschaft leisteten. Sie fühlten sich bei Entscheidungsfindung ausgeschlossen. Nun forderten sie, durch lokale Organisationen beteiligt zu werden. Die Teilnehmenden der Tagung wollen dafür sorgen, dass Räte der älteren Menschen, wie in den Leitlinien vorgesehen, eingerichtet werden und funktionieren. (Citizen 8.6.10)

60 % der Abgeordneten sind älter als 50 Jahre. Aber sie setzen sich nicht für die ältere Bevölkerung ein. (DN 23.4.10)

\*

**Unterstützung:** *Dorcas Aid International*, eine in der Arusha-Region tätige humanitäre Organisation, verteilte an ältere Menschen des Arumeru-Distrikts Lebensmittel u. a., Reis, Zucker, Matratzen, Seife, Laken und Decken, im Wert von 10m/- TSh. Sie werden im *Sakila Elderly Hope*, einer Tagesstätte der *International Evangelism Church*, versorgt. "Viele der Alten in unserem Zentrum sind schwach, weil es an Nahrung fehlt", berichtete der Leiter der Tagesstätte. Er sagte, auch andere humanitäre Organisationen sollten dieses und andere Zentren, die sich um Alte, Waisen und Behinderte kümmern, unterstützen. (Arusha Times 10.4.10)

\*

**Alte Menschen und HIV/ AIDS:** Als der Programmmanager von *Helpage International* Häuser, die seine Organisation zusammen mit Einwohnern des Kwimba-Distrikts (Mwanza-Region) für alte Menschen errichtet hatte, besichtigte, sagte er, die älteren Menschen würden von den meisten Organisationen nicht beachtet. Wenn ihre Söhne und Töchter infolge von HIV/AIDS gestorben sind, versorgten sie ihre Enkelkinder, obwohl sie nicht mehr in der Lage seien, etwas zu verdienen. Bei der Pflege ihrer Kinder steckten sie sich an, weil es ihnen an Wissen und an Geld fehle, sich zu schützen. Die Distrikträte sollten Mittel vorsehen, um die alten Leute mit dem Nötigsten versorgen zu können. (Citizen 27.4.10)

Eine Leiterin des Projektes MKUKI sagte, man müsse auch die älteren Menschen an den HIV/AIDS-Vorsorge- und Behandlungsprogrammen beteiligen. Wenn sie ihre mit HIV infizierten Söhne und Töchter versorgten, riskierten sie, sich selbst anzustecken. Dann seien sie unbeschreiblicher Stigmatisierung und Diskriminierung ausgesetzt. Für die Pflege der Verwandten müssten die meisten alten Leute ihren Besitz verkaufen, um Lebensmittel, Medikamente, Wasser und Versorgung, sowie das Schulgeld für die Enkel bezahlen zu können. (Guardian 21.5./3.6.10)

Bei HIV-Tests im Mufindi-Distrikt-Krankenhaus (Iringa-Region) waren von den 8.206 registrierten Personen über 60 Jahren 202 HIV-positiv. Eine Expertin sagte, sie hätten sich bei den von ihnen versorgten Söhnen oder Töchtern, infiziert. Aus Angst vor Stigmatisierung hätten diese nicht verraten, dass sie HIV-positiv sind. Häufig weigerten sich die alten Menschen, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, weil sie nicht wollten, dass ihre Kinder stigmatisiert werden.

Die von HIV/AIDS verursachten Krankheiten der HIV-positiven alten Menschen würden kostenlos behandelt, berichtete die Expertin. Litten sie an anderen Krankheiten, müssten sie Behandlung und Medikamente bezahlen. Der zuständige Gesundheitsbeauftragte sagte, dieses Krankenhaus hätte noch nicht damit begonnen, alte Menschen kostenlos zu behandeln, wie von den staatlichen Leitlinien vorgesehen. (Guardian 5.6.10)

\*\*\*\*\*

### **Kultur: Nationaltracht, Kunst, Kunstgewerbe**

**Zur Nationaltracht:** Das Oppositionslager des Parlaments drängte die Regierung, den Prozess der Schaffung einer Nationaltracht zu beschleunigen. Er dauere schon sehr lange, ohne dass etwas geschehe. Die Schattenministerin für Information, Kultur und Sport betonte: "Gott hat dieses Land mit vielen unterschiedlichen Ethnien, Kulturen und vielem Anderen gesegnet. Warum haben wir noch keine Nationaltracht?" Sie sei ein Symbol für Patriotismus. Im Finanzjahr 07/08 habe die Regierung berichtet, man komme gut voran, drei Modelle seien ausgewählt worden. Nigeria und Ghana seien Dank ihrer Nationaltrachten weltweit bekannt, sagte sie. Das Oppositionslager meint, ein Volksentscheid sei nicht nötig. (Guardian 29.7.08)

Der Stellvertretende Minister für Information, Kultur und Sport sagte, das Kabinett sei dabei, einen Gesetzesentwurf zu prüfen; anschließend lege sie ihn dem Parlament vor. Bald werde Tansania offiziell eine Nationaltracht einführen. Das werde auch helfen, einen Kleidungskodex zu etablieren, der afrikanische Tradition, Normen und Kultur bewahrt. (DN 30.6.09; Guardian 30.6.09)

Eine Abgeordnete äußerte, es bereite ihr Kummer, dass Tansania noch immer keine Nationaltracht hat. Die Regierung solle dafür sorgen, dass bald eine eingeführt wird. Der Stellvertretende Minister für Information, Kultur und Sport berichtete, 1995 habe die Suche nach einer Nationaltracht begonnen; die erste Vorführung habe in Dodoma stattgefunden. Aber bisher sei keine Übereinstimmung erreicht worden. Um Konflikte wegen des Modells und der Farben zu vermeiden, werde eine Untersuchung durchgeführt. "Wir sind noch immer offen für Ideen und Kommentare. Wir wollen eine Nationaltracht vorstellen, die von der Mehrheit der Bevölkerung akzeptiert wird. Bisher hatten manche das Gefühl, bei den Vorschlägen würden einige Ethnien oder Regionen bevorzugt", sagte er. (DN 25.6.10)

\*

**Bildende Kunst:** Im Herzen der Stadt Bagamoyo, dort, wo früher der Sklavenhandel blühte, später Fleisch, Gemüse und Obst verkauft wurde, ist nun der Kunstmarkt. Gemälde und eine Vielzahl von Kunstgegenständen sind ausgestellt, eine kleine Gruppe, hochbegabter Schnitzer hat hier ihren Arbeitsplatz. Der Vorsitzende der *Bagamoyo Art Market Association*, ehemals Lehrer an der *Bagamoyo Sculpture School*, forderte die Regierung und die lokalen Verwaltungen auf, Kunst und Kunsthandwerk zu fördern, sowie die lokale Bevölkerung in Bezug auf deren Bedeutung zu sensibilisieren und zu informieren. "In Tansania meint man, alles, was mit Kunst zu tun hat, interessiere die 'Wazungu' <Ausländer>, habe mit den Einheimischen nichts zu tun", sagte er. Dieses Zentrum könne, wird es entwickelt, für Bagamoyo ein bedeutsamer Aktivposten werden. (Guardian 5.4.10)

\*

**Musik und Tanz:** Unter dem Einfluss von Musik und Tänzen aus dem Ausland, verkommt die heimische Musiktradition. Während der letzten zehn Jahre veränderte sich das Musikgewerbe auf Kosten traditioneller Tänze. Deshalb schufen zwei 'ngoma'-Enthusiasten die Organisation *Tanzania Ngoma Support* (TANGOSA). Sie soll diese Kunstform wiederbeleben. "Früher hielten sich die lokalen Musikgruppen und Solisten an traditionelle Musik und Tänze. Normalerweise komponierten sie ihre Lieder selbst", berichtet einer der TANGOSA-Chefs. Auf dem Land gebe es noch immer traditionelle Tänze, aber von oben würden sie nicht gefördert, klagt er. Sie hätten TANGOSA gegründet, um das Vakuum zu füllen. Es sei nicht zu spät, diese Musik wieder in den Vordergrund zu bringen, denn immer, wenn 'ngoma' gespielt wird, sei es ein Ereignis, das viele interessiere. Das Hauptanliegen der Organisation sei, die traditionelle Tanzkultur zu fördern, damit die Kultur jeder Ethnie bewahrt werde. TANGOSA sei eine Plattform für Erfahrungsaustausch und Unterstützung traditioneller 'ngoma'-Gruppen. Die heimischen Künstler sollten aufhören, fremde Musik nachzumachen, dafür traditionelle Tänze fördern, mahnte einer der Initiatoren. - Das Wort 'ngoma' bedeutet, wörtlich übersetzt, Trommel, es wird aber für alle traditionellen Arten des Tanzes, Trommelns und Singens verwendet. Tansania hat nahezu 120 Ethnien; jede hat ihre eigene Kultur. Die Tänze der meisten Ethnien kommen bei Festlichkeiten zur Aufführung, bei Geburten, Hochzeiten, Dorfriten, sogar bei staatlichen Feiern. (DN 28.5.10)

Allen Fans von Hip Hop und Bongo Flava, die sich auf dem Mambo Club in Sansibar drängten, bezeugte Ambwene Yesaya (AY), warum er oft Superstar Tansanias genannt wird. Er sang die meisten seiner bekanntesten Hits und ließ seine Fans erstmals einen Track hören, der für das Endspiel der WM gedacht war. Er heißt 'Warrior' und zeigt Afrikaner als Kämpfer, denn es gelang ihnen, Gastgeber des größten Fußballwettkampfes der Erde zu werden. Doch der Abend gehörte nicht nur AY. Auch Sansibars eigener Sänger trat auf und zeigte seine atemberaubenden Tanzbewegungen, begleitet von seinen Tänzern. (DN 14.7.10)

\*

**Tansanische Künstler und EAC:** Der Beauftragte des *National Arts Council, Information and Documentation* rühmte, die tansanischen Künstler würden die anderen der EAC in den Schatten stellen. Er nannte Ambwene Yesaya, der den von Kenia verliehenen *Kisima Award* erhalten habe. Bei einer Aufführung in der *University of Dar-es-Salaam* habe nicht D'Banj aus Nigeria, sondern John Mkini den meisten Applaus bekommen. Er berichtete, viele Geschäftsleute der anderen EAC-Länder kämen nach Tansania, um Kunstgegenstände und Textilien zu kaufen. "Aber unsere Künstler haben ein Problem. Sie verlassen sich auf ihre Talente, die ihnen Gott gab, und vermehren ihr Können nicht durch eine Ausbildung. Auf diesem Gebiet müssen wir rasch etwas unternehmen", betonte er. (Express 8.7.10)

\*\*\*\*\*

### **Dar-es-Salaamer Kinder erzählen, wo sie ihre Ferien verbringen**

**Catherine** (10): Ich verreise gerne während der Schulferien, es kommt darauf an, was meine Eltern auswählen.

**Latifa** (10): Ich mag in den Ferien nicht verreisen, denn dann kann ich nicht mit meinen Freundinnen spielen.

**Allen** (12): Wohin mich mein Vater auch mitnimmt, für mich ist alles o.k. Am wichtigsten ist mir, neue Kleider anzuziehen und smart auszusehen.

**Hemed** (9): In den Ferien schicken mich meine Eltern immer ins Dorf, damit ich meine Großeltern besuche.

**Raqeeb** (6): Ich besuche gerne Orte wie Bagamoyo.

**Rahma** (8): Meine Eltern erlauben niemandem, während der Ferien zu verreisen, denn sie fürchten, man könne verletzt werden.

**Mwemwe** (6): Meistens bringt meine Mutter die ganze Familie irgendwo hin, damit wir uns in den Ferien freuen. (Guardian 20.4.10)